Predigt

21. Sonntag im Jahreskreis

27. August 2023

Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Römer 12,1-2, Evangelium: Matthäus 16,21-27

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Wenn Sie jetzt jemand fragen würde: „Wer ist dieser Jesus für dich?“, was würden Sie da antworten?

Oder wenn Sie jemand fragen würde: „Wer ist Gott für Sie?“, was würden Sie da antworten?

Viele sagen heute: „Gott ist irgendein höheres Wesen. Irgendetwas muss es ja geben. Aber viel mehr kann man über Gott nicht sagen.“ Andere sagen gleich: „Ich glaube nicht, dass es Gott gibt. Und wenn, dann wissen wir nichts über ihn.“

Ein bisschen anders schauen wohl die Antworten auf die Frage aus, was Jesus für die Menschen bedeutet. Viele sagen: „Er war ein wunderbarer Mensch; einer, der gut zu allen gewesen ist.“ Für andere ist ein Revoluzzer, ein Sozialreformer, Bürgerrechtler, Gesellschaftskritiker. Für andere wiederum ist er ein Prophet wie viele andere auch.

Petrus hat gesagt: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes.“

Da spricht er nicht nur von Jesus, sondern auch von Gott, seinem Vater. Er bekennt, was auch Jesus von sich behauptet hat: Dass er der Sohn Gottes ist, dass in ihm Gott Mensch auf dieser Erde geworden ist, dass in ihm Gott ein Gesicht bekommen hat, dass in ihm Gott gleichsam ein Mensch zum Anfassen geworden ist.

In Jesus sehen wir: Gott ist nicht nur irgendein höheres Wesen, über das wir nichts Näheres sagen können. In Jesus sehen wir: Gott ist Person, Gott ist ein Du für uns, einer, der den Kontakt zu den Menschen sucht, mit dem ich in Kontakt kommen kann. Und Gott ist einer, der sich um den Menschen kümmert. Das hat er den Menschen schon lange vor Jesus offenbart, etwa dem Mose im brennenden Dornbusch: „Ich bin Jahwe, der ich bin da. Ich bin da bei dir, ich bin da für dich.“ Damals hat er dem Mose gesagt: „Ich bin herabgestiegen, um mein Volk aus der Knechtschaft des Pharao zu befreien.“ Gott zeigt sich als der, der die Not der Menschen sieht und ihnen helfen will.

Das hat sich erst recht in Jesus gezeigt: In ihm ist Gott den Menschen nahegekommen wie niemals zuvor. Und er hat sich wieder als der gezeigt, der den Menschen helfen will. Jesus hat, was viele bewundern, den Sündern ihre Sünden vergeben. Er hat Kranke und Besessene geheilt. Er hat Tote auferweckt. Er hat sein Leben hingegeben und den Tod überwunden. Er ist nicht im Grab geblieben; er ist auferstanden und zu seinem Vater im Himmel zurückgekehrt. Und er hat den Seinen verheißen, dass auch sie auferstehen werden. Er hat ihnen zugesagt, dass auch sie dazu bestimmt sind, eines Tages zu Gott zu kommen. Und er hat den Seinen und uns allen gezeigt, wie wir dieses Ziel erreichen können: Indem wir tun, was er getan hat. Wir können das Ziel unseres Lebens erreichen, indem wir wie Jesus Gott und die Menschen lieben.

Gott ist nicht nur irgend ein höheres Wesen; Gott ist der Gegenwärtige, der sich um den Menschen kümmert und das Glück, die Freude, das Leben für den Menschen will.

Wer das erkannt hat, dass Gott das Leben schenkt, und dass nur Gott das Leben schenkt und die Freude, der wird Gott lieben aus ganzem Herzen und alles tun, damit er eines Tages wirklich bei Gott ankommt. Wer die Liebe Gottes zu uns Menschen erkannt hat, der wird selbst ein liebender, ein liebevoller Mensch werden. Wer erkannt hat, dass Gott die Menschen liebt, der wird Gott suchen und so leben,

wie es ihm, Gott, gefällt.

Das ist so wie bei zwei Verliebten: Sie wollen immer beisammen sein, Tag und Nacht. Sie wollen einander Freude bereiten und hüten sich davor, den Geliebten zu enttäuschen. Sie tun alles, um den Geliebten froh und glücklich zu machen.

Ich wünsche Ihnen allen, dass auch Sie von ganzem Herzen sagen können: Gott ist der, der mir in Jesus nahe gekommen ist. Und Jesus ist der, der mir den liebenden Gott verkündet und vorgelebt hat.

Und ich wünsche Ihnen, dass auch Sie immer mehr Gott und seinen Sohn lieben lernen. Er schenkt uns das Leben. Er schenkt uns die Freude. Er ist jeder und jedem von uns nahe und will unser Wohlergehen. Er hält uns alle in seiner Hand.

Wenn wir das erkannt haben, werden wir nicht anders können, als ihn zu lieben und zu loben. Dann werden wir seine Nähe suchen im Gebet und im Gottesdienst.

Möge der heutige Sonntag Anregung sein, sich in einer ruhigen Minute einmal die Frage zu stellen: Wer ist Gott für mich? Wer ist dieser Jesus für mich? Lebe ich so, dass es ihm gefällt? Beantworte ich die Liebe, die er mir schenkt oder lasse ich seine Liebesbemühungen ins Leere laufen?

Ich wünsche Ihnen und uns allen, dass wir immer mehr erkennen, wer dieser Jesus, wer Gott für uns ist. Ich wünsche uns allen, dass wir ihn, Gott, der uns in Jesus nahe gekommen ist, immer mehr lieben lernen. So, und nur so, werden wir unseren Glauben weitersagen können. Dazu hat er uns berufen, dazu hat er uns alle gesendet. Und ich bin davon überzeugt, viele warten heute darauf, dass sich Gott auch ihnen als der Liebende zu erkennen gibt – auch durch uns, durch dich und durch mich.

Dechant
KR Mag. Wolfgang Reisenhofer
Pfarrer in Mank

Jesus, für wen halte ich dich?
Für eine historische Person,
einen Religionsgründer,
für einen Wundertäter und Menschenfreund?

Jesus, für wen halte ich dich?
Für einen Gescheiterten,
der verrückt genug war,
auch seine Feinde und Verfolger zu lieben,
für einen Bürgerrechtler
und Gesellschaftskritiker?

Jesus, für wen halte ich dich?
Für den Messias,
den auferstandenen Sohn Gottes,
den Herrn,
den Richter der Lebenden und der Toten?

Jesus, für wen halte ich dich?
Ich kann es nicht mit großen Worten
ausdrücken -
Jesus, du bist meine Hoffnung,
du bist der tragende Grund von allem,
mein Freund,
dem ich allezeit vertrauen kann,
mag kommen, was will.
Dafür halte ich dich,
weil ich mich von dir gehalten weiß!